

Eigene Kinder gehörten zu meiner Lebensplanung. Dass mein Mann keine Kinder zeugen kann, schockte mich deshalb sehr. Der Weg, eigene Kinder durch Insemination mit Fremdsamenspende zu erhalten, schien wie für uns bestimmt.

Im Alter von 36 Jahren begann ich vor vier Jahren mit der DI. Körperlich war bei mir bis auf eine Gelbkörperhormonschwäche alles vollkommen unauffällig. Um diese aufzufangen und die Chancen zu erhöhen, erhielt ich Hormone: Follikelbildende, Eisprungaushlösende und Eisprungverzögernde Spritzen und in der zweiten Zyklushälfte Gelbkörperhormon-Zäpfchen und –Spritzen. Einen Monat vorher musste ich die „Pille“ nehmen. Und zur Blutverflüssigung das Schmerzmittel ASS. Die Folge waren Bauch- und Rückenschmerzen, vergrößerte Brüste, Verdauungsprobleme.

Bisher hatte ich alles in meinem Leben durch intensives Streben erreicht. So versuchte ich es auch diesmal: Nach einem Dreivierteljahr hatte ich bereits vier erfolglose Inseminationen mit Fremdsamenspende, eine Eileiterdurchspülung und eine Bauchspiegelung.

Ich war fixiert auf den Kinderwunsch. Freizeit, Urlaub und den beruflichen Außendienst plante ich streng nach meinem Zyklus. Mit der Zeit wurde ich immer ernster und gereizter, konnte keinen Spaß mehr vertragen, keine Freude mehr empfinden. Jeder Schwangerenbauch und jeder Besuch bei Familien mit Kindern versetzte mich in Neid und Frust. Wegen Nichtigkeiten flossen bei mir die Tränen. Mein Mann stand dem vollkommen hilflos gegenüber. Nach dem vierten erfolglosen Versuch, bei dem zu allem Überfluss noch einige überzählige Follikel abgesaugt werden mussten, hatte ich einen Nervenzusammenbruch.

Als ich mich für eine längere Pause entschied, war es, als ob eine schwere Last von mir genommen wurde. Mit Hilfe einer psychosozialen Beratungsstelle hinterfragte ich meine Einstellungen und Gefühle. Ein wichtiger Baustein dabei waren auch die Gespräche mit betroffenen Paaren, vor allem mit den betroffenen Frauen. Das war Balsam für die Seele! Dort erhielten wir auch neue Impulse. Mein Mann und ich orientierten uns beruflich und privat um.

Mittlerweile hat der Kinderwunsch nicht mehr so einen hohen Stellenwert, und wir sind selbstbewusster und den Behandlungsmethoden gegenüber kritischer geworden. Nach einem erneuten erfolglosen hormonstimulierten Versuch wechselte ich vor anderthalb Jahren die Arztpraxis. Hier ist man bereit, die DI ohne vorherige Hormonstimulation durchzuführen, auch wenn die Wahrscheinlichkeit für eine Schwangerschaft pro Versuch nur bei 10 % liegt.

Die Vorstellung, dass das Leben auch ohne eigene Kinder erfüllt und glücklich sein kann, ist nicht mehr fern. Allen Betroffenen können wir das Buch von Iris Enchelmaier „Abschied vom Kinderwunsch“, Kreuz-Verlag, 2004, ISBN 3-7831-2375-5 als sehr hilfreich empfehlen! Vor vier Jahren hätte ich dieses Buch allerdings in die Ecke gepfeffert: die Zeit muss dafür reif sein! Erst heute sind wir bereit, ernsthaft über Adoption und Vollzeitpflege nachzudenken. Oder auch über ein Leben als kinderloses Paar – allerdings mit Engagement für Kinder.